

Gegenüberstellung

Welfens, P.J.J. (2012), *Die Zukunft des Euro*, Nicolai Verlag, 284 S.

Sarrazin, T. (2012), *Europa braucht den Euro nicht*, DVA, 461 S.

Themen/Aussagen

Bestandsaufnahme Eurozone Anfang 2012

Welfens: Ernste Situation

Sarrazin: Ähnlich

Einbeziehung wirtschaftshistorischer Aspekte

Welfens: Weltwirtschaftskrise 1930er Jahre, US-Staatsfinanzierungskrise 19. Jh., Lateinamerika-Schuldenkrise 1980er Jahre

Sarrazin: Bretton-Woods System fester Kurse nach 1945

Vorige Analyse bzw. Prognose zu Euro-Krise vorliegend

Welfens: Ja – im Oktober 2008 im Vorgängerbuch Transatlantische Bankenkrise (S. 158f); zitiert im Buch; das Manuskript des Buchs lag dem Kanzleramt im Oktober 2008 vor

Sarrazin: Nicht bekannt

Griechenland-Krise – Ursache

Welfens: Riesige Defizitaufblähung als politischer Betrug im griechischen Wahljahr 2009 durch Nea Dimocratia Regierung; unzureichende Modernisierung der Wirtschaft; Defizite bei Innovation bzw. bei der Informations- und Kommunikationstechnik

Sarrazin: Defizitaufblähung und Problem Griechenlands: „eine in Jahrtausenden gewachsene oben beschriebene Mentalität“ (S. 182)

Empfohlene Reaktion auf Griechenland-Krise

Welfens: Privatisierung von Staatseigentum, bedingter Überbrückungskredit; EU-Kommissionspräsident Barroso musste im Interesse der Verteidigung der Interessen der EU-Bürgerschaft scharfe öffentliche Kritik an Regierung in Athen (Nea Democratia) äußern; Barroso hat dies in 2009/2010 nicht gemacht = Politikversagen; auch hätte Griechenland vor den Europäischen Gerichtshof gestellt werden sollen; ebenso Irland, dessen Regierung jahrelang die EU-Bankenaufsicht nicht umgesetzt hat und damit durch Vertragsverstöße zur Bankenkrise und zum Mega-Staatsdefizit in 2010 beitrug

Sarrazin: Griechenland soll in Konkurs gehen

Gemeinschafts-Euro-Anleihen

Welfens: Sinnvoll unter bestimmten Bedingungen: Einführung wahlweise durch EZB oder durch Euro-Regierung im Rahmen einer Politischen Euro-Union; ökonomisch sinnvolles Instrument = reduzierter Realzins = höhere Investition = mehr Wachstum & Beschäftigung; denkbar auch Teilrealisierung des Modells des Sachverständigenrates (Erblastentilgungsfonds)

Sarrazin: Abzulehnen: „In der deutschen Politik votieren Vertreter der SPD, der Grünen und der Linkspartei mehrheitlich für Eurobonds. Sie sind außerdem getrieben von jenem sehr deutschen Reflex, wonach die Buße für Holocaust und Weltkrieg erst endgültig getan ist, wenn wir alle unsere Belange, auch unser Geld, in europäische Hände gelegt haben.“ (S. 203)

Irland-Krise

Welfens: Deckt neue Fakten auf, zeigt das Versagen des IWF u.a. im sehr fehlerhaften Irland-FSAP-Bericht zum Finanzsystem vom Juli 2006 (Fehler auch bei Griechenland-Artikel-IV-Bericht aufgezeigt, 2008)

Sarrazin: punktuelle Analyse

Portugal

Welfens: Langjährig zu hohe Leistungsbilanzdefizite als kritisches Problem

Sarrazin: Ähnliche Sicht

EZB-Anleihenkäufe

Welfens: In geringem Maß bzw. unter Bedingungen sinnvoll, zumal in der Krise Ansteckungsgefahr in der Eurozone – unter den Euro-Ländern – besteht (u.a. Verweis auf Fachliteratur: Missio/Watzka (2011), CESIFO paper mit empirischer Evidenz für Ansteckung aus Griechenlandkrise)

Sarrazin: Nicht sinnvoll; diese „Theorie der Ansteckung“ hat allerdings keinen ökonomischen Gehalt, sie ist vielmehr im Kern eine politische Theorie; Argumentation durch Bezug auf Zeitungsartikel

Europäische Zentralbank als Kreditgeber letzter Instanz (lender of last resort)

Welfens: Sinnvoll, wenn Eurobonds (supranationale Euro-Anleihen) eingeführt sind; sehr wünschenswert in Politischer Euro-Union

Sarrazin: EZB soll diese Rolle nicht spielen

Fiskalpakt der 25 EU-Länder vom Dezember 2011

Welfens: Guter Ansatzpunkt, aber nur begrenzter Impuls zur Problemlösung

Sarrazin: Bringt nichts

Bringt der Euro Vorteile für Deutschland?

Welfens: Ja – allerdings müssen die Regeln der Eurozone durchgesetzt werden

Sarrazin: Nein

Bringt der Euro Vorteile für die Euro-Länder insgesamt?

Welfens: Ja – allerdings müssen die Regeln der Eurozone durchgesetzt werden

Sarrazin: Nein

Trägt Euro zu mehr Handel in der Eurozone bei?

Welfens: Ja

Sarrazin: Nein (S.116) > Sarrazin versteht nicht, dass der zunehmende Anteil der Exporte Deutschlands in Nicht-Euro-Länder bzw. Nicht-EU-Länder primär durch das dortige relativ starke Einkommenswachstum erklärt ist.

Lösung der Euro-Krise

Welfens: Bundesregierung bzw. Berlin/Paris mit falschem Krisenmanagement, das zu korrigieren ist; anderer Ansatz bei Griechenland – u.a. starker Fokus auf Privatisierung von Staatseigentum und Reformen mit Unterstützung von Experten aus Osteuropa und EBRD („Osteuropa-Bank“, London); Druck auf Athen in Sachen Reformen muss aufrechterhalten werden, ggf. Marshall-Plan nötig.

Wiederholung eines „Defizit-Zahlenbetruges“ vermeidbar bei Einführung gemeinsamer Budget-Software in Finanzministerien aller Euro-Länder und EU; Recht der Kommission, jederzeit in alle Budgets online Einsicht zu nehmen. Haushalts-Überschusserfordernis im Boom sollen mit automatischen Geldstrafen abgesichert werden. Aufnahmeerfordernis bei Eurozonen-Erweiterung verschärfen: Kandidatenland muss im Boom einen Überschuss erzielt haben.

Politische Union mit einem Teil der Euro-Länder starten; Griechenland bei massiver Privatisierung und Strukturreformen langfristig unterstützen; nur bei sichtbarer verlässlicher Kooperation Athens kann Griechenland in der Eurozone bleiben.

Denkbar ist auf Seiten der EZB mengenmäßige geldpolitische Auflockerung als Stabilisierungsoption – nach Einführung von supranationalen Euro-Staatsanleihen

Politische Euro-Union mit Euro-Parlament, Euro-Regierung, Euro-Staatsanleihen und Euro-Steuern (z.B. Energie) sinnvoll

Sarrazin: Liefert keine Lösung

Analyse-Methode

Welfens: Eigene theoretische Arbeiten und Einbeziehung der wissenschaftlichen Literatur; aufbauend auch auf Beratungs- und Gutachtertätigkeit u.a. für den US Senat, die deutsche Bundesregierung, das Europäische Parlament, die Regierung der Niederlande, die Landesregierung NRW; IWF (Auswahl); bisherige Veröffentlichungen zu Euro und Finanzmärkten: ca. 20

Sarrazin: Eigene Politikererfahrungen und Zeitungsartikel; einige wenige wissenschaftliche Bücher; bisherigen Veröffentlichungen zu Euro und Finanzmärkten: ca. 5

Weitere aktuelle Darstellungen zur Euro-Thematik

Welfens: Stellungnahme für Finanzausschuss des Deutschen Bundestages am 9. Mai: zeigt u.a. deutlich die ökonomischen Vorteile der Währungsunion (ca. 1000,00 EUR für eine vierköpfige Familie jährlich) bzw. des Euro und notwendige Politikschritte auf; siehe www.eiiv.eu

Sarrazin: Zahlreiche Interviews in den Medien

Paul J.J. Welfens, 22. Mai 2012

Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Präsident des Europäischen Instituts für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW), Lehrstuhl Makroökonomik und Jean Monnet Professor an der Bergischen Universität Wuppertal, Alfred Grosser Professur 2007/08, Sciences Po, Paris, Research Fellow, IZA, Bonn; Non-Resident Senior Fellow, AICGS/Johns Hopkins University, Washington DC. www.eiiv.eu. *Welfens hat bereits in 2008 vor einer Griechenland-, Portugal-, Spanien- und Italienkrise gewarnt (Buch Transatlantische Bankenkrise: S.158f., Stuttgart: Lucius). Sein Neues Buch Die Zukunft des Euro. Die Europäische Staatsschuldenkrise und ihre Überwindung fordert zum Übergehen auf eine Politische Union in der Eurozone auf. Analysen von Welfens mehrfach mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnet; dies gilt auch für Mitarbeiter am EIIW bzw. am Lehrstuhl.*